

Die richtige Hamster-Box für den Tierarzt-Besuch

Wenn für den Hamster ein Tierarztbesuch ansteht, ist es wichtig, den Transport des kleinen Nagers gut vorzubereiten.

Die Wahl sollte auf eine geeignete Transportbox aus Kunststoff fallen. Die Box muss groß genug sein, so dass der Hamster und sein Haus oder sein Nest bequem hineinpassen.

Die Box sollte eine große Öffnung haben, gut belüftet und dunkel sein. Durchsichtige Plastikbehälter sind nicht empfehlenswert – das stresst das kleine Tier zu sehr.

In die Transportbox gehören die gewohnte Streu und ein Teil des Hamsternestes – das sorgt für eine vertraute Umgebung und gewohnte Gerüche. Auch ist es ratsam, etwas Futter in die Box zu streuen und evtl. wasserhaltiges Frischfutter dazu zulegen. Im Winter sollte man unter ei-



nen Teil der Box eine Wärmflasche legen, damit das Tier nicht auskühlt. Bei längeren Transporten sollte der

Hamster die Möglichkeit haben zu trinken.

Da ein Tierarztbesuch nicht nur fürs Tier, sondern auch für den Menschen immer mit Aufregung verbunden ist, sollten Tierhalter vor

dem Besuch eine kleine Liste vorbereiten, die die wichtigsten Infos enthält. Hier einige Beispiele:

- ▶ Alter und Gewicht des Tieres
- ▶ Andere Erkrankungen, die evtl. vorangegangen sind
- ▶ Beobachtungen, die zum Tierarztbesuch führten
- ▶ Medikamente, die das Tier bekommt oder bekommen hat
- ▶ Eigene Heilungsversuche
- ▶ Futteraufnahme und Stuhlgang

Zitat des Monats

„Meine Katzen haben regelmäßig alle Auseinandersetzungen darüber, wo man Krallen wetzen darf oder nicht, für sich entschieden.“

Henning Mankell (geb. 1948), schwedischer Schriftsteller und Regisseur



Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Comeniusstraße 7
47906 Kempen
Tel. 02152/898799
Fax: 02152/896986
E-Mail:
info@presse-punkt.de
Internet:
www.presse-punkt.de
Alle Rechte vorbehalten

Tier-Punkt

Ausgabe 9, Oktober 2005

www.presse-punkt.de



Daisy hat lästige Herbstgras- milben mit nach Hause gebracht.

Herbstgras milben schaden der Haut

Daisy nagt an ihren Pfoten. Es zwickt und juckt. Verflixt! Beim Herbstspaziergang hat die Hündin sich tatsächlich lästige Plagegeister eingefangen. Derzeit haben Herbstgras-

milben Konjunktur: Je nach Witterung haben sie zwischen August und November ihre Hauptzeit. Sie sitzen auf Gräsern und werden beim Vorbeigehen von Mensch und Tier abgestreift, wobei der Mensch meist durch Hosen geschützt ist.

Soweit Experten wissen, übertragen die kleinen orange-roten Milben keine Krankheiten. Sie vermehren sich auch nicht innerhalb der Wohnung.

Doch für den tierischen Begleiter sind sie äußerst unangenehm und können Entzündungen hervorrufen. Der massive Juckreiz hält nach dem Biss der Milbe noch einige Zeit an, die Haut ist gereizt und für bakterielle Sekundärinfektionen anfällig. Starke Hautentzündungen (generalisierte Dermatitis) und einzelne Ekzeme können auftreten. Vorzugsweise sitzen die Herbstgras milben an den Beinen,

zwischen den Zehen, am Bauch, an Schenkelinnenseiten, Lefzen, Nasenrücken und Ohren. Der Parasit benötigt als Larve das Blut eines Warmblüters – beispielsweise Schwein, Rind, Katze, Hund oder Mensch – um sich weiterzuentwickeln. Hat sich die Larve einmal voll gesaugt, fällt sie ab. Der Speichel des Parasiten wirkt als Allergen, was bedeutet, dass zum Beispiel beim Hund allergische Hautreaktionen auftreten können. Sind Vierbeiner besonders empfindlich,

können unter anderem geschwollene Augen und Geschwüre an den befallenen Partien auftreten.

Parasiten sorgfältig aus dem Fell waschen

Wenn's nach dem Spaziergang juckt

Wenn sich der Hund wegen Herbstgras milben vermehrt kratzt, gehört er in die Wanne. Empfehlenswert ist es, die juckenden Stellen sorgfältig abzuspuhlen. Hierfür gibt es juckreizstillende Shampoos – fragen Sie Ihren Tierarzt.

Für hautempfindliche Vierbeiner können Tierhalter spezielle Sprays erhalten, um einen Befall im Vorfeld zu vermeiden.

Fellwechsel im Herbst: Eine haarige Sache

Schmusestunden mit langhaarigen Hunden sind derzeit eine ziemlich haarige Angelegenheit – im wahrsten Sinne des Wortes: Besonders im Herbst und auch im Frühjahr steht bei vielen Hunden der Fellwechsel an. In dieser Zeit ist das Bürsten äußerst wichtig, damit die Durchblutung der Haut gefördert wird. Auf diese Weise unterstützt der Tierhalter das Haarwachstum und vor allem die Haarregeneration. Das Kämmen und Bürsten beugt Verfilzungen

gen, indem er darauf achtet, dass Haare nicht den Gehörgang verschließen. Auch die Afterpartien sollten frei von Haaren sein.

Zeigt her eure Pfoten: Vorsicht mit der Schere

Über die Ballen und Krallen hinaus sollten die Haare an den Pfoten nicht wachsen. Zwischen den Ballen dürfen nur Verfilzungen entfernt, aber keine Haare geschnitten werden, da sonst die Haut zwischen den Zehen durch Haarstoppel gereizt wird. Der Tierarzt gibt gerne Tipps, wo die Schere zum Einsatz kommen sollte. Wenn Bello durch schlammige Erde gelaufen ist, genügt eine Bürste nicht, da sich der feste Schlamm zwischen den Zehen festsetzt. Dann heißt es: ab ins Pfoten-Bad. Warmes Wasser reicht zur Spülung völlig aus.

Unterstützung für Haut und Haare

Positiv auf Haut und Haar, besonders im Fellwechsel, wirken sich hochwertige Vitaminpräparate aus, ebenso Distelöl (1 TL täglich) oder ein Futteröl, das reich an essenziellen Fettsäuren ist. „Essenziell“ bedeutet, dass der Organismus diese Stoffe nicht selber herstellen kann. Geben Sie Ihrem Tier solche Futterergänzungen aber nicht ohne Absprache mit Ihrem Tierarzt.

vor, die die Atmung der Haut erschweren. Solche kleinen und großen „Fellknoten“ sind nicht zu unterschätzen: Sie begünstigen Hautentzündungen und Ekzeme. Auch sind sie beliebte Aufenthaltsorte für Flöhe, Milben oder Zecken, so genannte Ektoparasiten.

Haare kitzeln im Ohr und begünstigen Entzündungen

Doch nicht nur das regelmäßige Kämmen gehört zu einer wichtigen Gesundheitsprophylaxe. Ohrentzündungen gerade bei langhaarigen Tieren kann der Tierfreund vorbeu-



Eine Hochfrisur ist schick! Sie muss aber regelmäßig gebürstet werden. Denn die Pflege langhaariger Hunde gehört zur Gesundheitsprophylaxe.

Buchtipp: Tiere sanft erziehen

Wie bringe ich meinem Hund bei, nicht mehr zu bellen, wenn es schellt? Wie schaffe ich es, dass meine Katze nicht mehr auf den Küchentisch springt? Mit solchen und ähnlichen Erziehungsfragen beschäftigt sich die Zoologin Karen Pryor in ihrem Buch „Positiv bestärken – sanft erziehen“. Die Autorin hat die positive Bestärkung zum ersten Mal beim Trainieren von Delphinen angewendet und mit verblüffendem Erfolg auf andere Tiere und auch Menschen übertragen. Als „Clicker Training“ ist diese Methode in den USA und Europa in der Hundeerziehung bekannt geworden.

Die Kapitel des Buches sind so geschickt aufgebaut, dass der Leser Stück für Stück lernt, wie er das Training mit dem eigenen Tier gestalten kann. Karen Pryor vermittelt in ihrem Buch umfangreiches Fachwissen, das mit zahlreichen Beispielen aus der Praxis erklärt wird.

Buchtipp des Monats:
„Positiv bestärken – sanft erziehen“ von Karen Pryor, Franckh-Kosmos Verlag, Preis: 16,90 Euro.



Blick-Punkt: Männer unter sich

Ich glaube, die meisten Männer sind gar nicht so schlecht, wie Frauen behaupten. Jedenfalls habe ich kürzlich ein paar harmonische Tage mit meinem Herrchen verbracht. Frauchen war ausgeflogen, na

ja, irgendetwas Geschäftliches. So waren wir beiden Männer auf uns gestellt. Gut, nicht ganz: Katzendame Charlotte war ebenfalls im Haus, doch für sie kam es nicht in Frage, das Hähnchen zu braten, die Spülmaschine auszuräumen und die Katzentoilette sauber zu halten – das hätte sie überfordert. Also musste der Mann ran – unter meiner persönlichen Leitung und strengen Beobachtung versteht sich. Er hat zwar morgens drei Dosen öffnen müssen, bis er mein Lieblingsfutter erwischte hat. Und das mit dem Säubern der Toilette muss er noch ein bisschen üben. Aber ich muss sagen: So ein Männerhaushalt ist schon was Feines. Abends gab's Fußball statt Schmonzette im Fernsehen, statt Mäusen am Bindfaden gab es eine Bierchen-Kronkorken-Jagd. Statt der Frauchen-Standpauke „zu spät für ein Leckerli“ gab es um Mitternacht ein Putenschnitzel aus dem Kühlschrank. Herrlich, wenn Männer mal unter sich sein können!



Kater Elvis mag „Männer-Abende“.